

Burchard Alexis v. Krüdener, ein Diplomat in russischen Diensten



Die Livländerin Juliane v. Krüdener wird häufig als Ideengeberin des russischen Kaisers Alexander I. bezeichnet. Zahlreiche Autoren beschäftigten sich mit ihrer facettenreichen Persönlichkeit. Im folgenden Beitrag soll das Wirken ihres Ehemannes Burchard Alexis als Diplomat in russischen Diensten nachgezeichnet und dabei die Frage geklärt werden, was man sich unter einem „Diplomaten“ Russlands in der Frühen Neuzeit vorzustellen hat und inwiefern seine Aufgaben mit seinen politischen Auffassungen übereinstimmten oder ihnen entgegenstanden.

Burchard Alexis v. Krüdener war 1762 zum Zeitpunkt des Regierungsantritts Katharinas II. 16 Jahre alt. Die Anzahl der Dienstpersonen in ihren Behörden stieg von ca. 16.000 um 1772 auf rund 27.000 im Jahr 1797. Sie förderte die Akademien der Wissenschaften in Moskau und St. Petersburg, aber auch die Entsendung junger Leute zum Studium an renommierten Universitäten im Ausland.

Krüdener studierte ab 1764 in Leipzig Geschichte und Rechtswissenschaften sowie Sprachen. Er soll, was keine Seltenheit war, zwei alte und sieben lebende Sprachen beherrscht haben. Mit dieser Ausbildung eignete er sich für die innere Verwaltung und für den auswärtigen Dienst. Die Verdienste seines Schwagers

Reinhold v. Meyendorff als kaiserlicher Vizegouverneur in Livland und des Landmarschalls Johann Leonhard v. Budberg, seines Stiefvaters, waren eine Empfehlung im wechselseitigen Verhältnis der Gunst der Kaiserin und ihrer Abhängigkeit von den Qualitäten der für sie tätigen Persönlichkeiten.

Ob Burchard Alexis v. Krüdener wegen persönlicher Vorlieben den Auswärtigen Dienst antrat, ist nicht bekannt. Diese Laufbahn bot seit dem Erlass der Rangtabelle durch Peter I. die gleichen Aufstiegsmöglichkeiten wie eine militärische Karriere. Er wurde dem zehn Jahre älteren Otto Magnus v. Stackelberg, dem bevollmächtigten *Ministre* der Kaiserin in Madrid seit 1768, als Übersetzer beigeordnet. Stackelbergs Aufgabe war die genaue Erkundung des Familienvertrages der bourbonischen Könige von Spanien und Frankreich gegen England und die systematische Erforschung der iberischen Halbinsel. Sein Assistent hatte reichlich Anlass zu geopolitischen Aufsätzen über Land und Leute. Sein späterer Reisebericht "*Voyages en Italie*" von 1786 ist ein Beispiel seiner sachlichen Erfassung politischer, wirtschaftlicher und wissenschaftlicher Systeme der bereisten Länder.

Seine Laufbahn führte von der Kunst geschickter Konversation zur Erkundung des bourbonischen Königreiches Spanien zu Integrationsleistungen im Umfeld von Gebietserweiterungen. 1772 traf er mit Stackelberg, der den polnischen Adel zur Annahme der Teilung der Adelsrepublik zwischen Preußen, Österreich und Russland bewegen sollte, in Warschau ein. Hatte zuvor V. N. Repnin mit Konfiskation und Deportation gegen oppositionelle Magnatenfamilien operiert, so bemühte sich Stackelberg auf Anweisung der Kaiserin um Integration. Die Vielzahl der zu bearbeitenden Personen verweist auf die Beteiligung Krüdeners. Katharina II. ernannte ihn zum Legationsrat.

Am 12. September 1774 gab Stackelberg dem polnischen Adel Gelegenheit, mit einem glanzvollen Fest den Friedensvertrag von Küçük Kainarji vom 5. Juli zu feiern, der den vom Sultan erklärten Krieg wegen russischer „Einmischung“ in seinen „Nachbarstaat“ mit dem russischen Erwerb der Seerechte auf dem Schwarzen Meer sowie dessen Nordwest- und Nordküste beendete.

Stackelbergs Beziehung zu einer Gräfin aus der bedeutenden Magnatenfamilie Radziwill war Anlass für den Auszug seiner Gemahlin aus Warschau. Der preußische Gesandte Benois stichelte gegen die „Anhänglichkeit“ polnischer Adelliger an den russischen *Ministre*. Sein Souverän gab eine Garantie für das Bistum Pilten im polnischen Herzogtum Kurland ab. Stackelberg seinerseits unterbreitete Katharina II. Vorschläge zum Vorgehen gegen den Bischof. Die Kaiserin wies ihn an, gegen die kurländischen Transitzölle einzuschreiten, da diese den Handel in ihrem Gouvernement Livland beeinträchtigten. Bisweilen musste er sich gegen Rüffel des kaiserlichen Gouverneurs von Livland, George Browne, über Verzögerungen der kurländischen Angelegenheiten verwahren. Deren Umfang war Anlass, seinen Legationsrat als *Ministre* mit Vollmacht in Kurland vorzuschlagen.

So trat Burchard Alexis v. Krüdener am 27.9.1779 seinen ersten selbständigen Posten in Mitau an. Seine Aufgabe bestand darin, den widerstrebenden kurländischen Adel vom Vorteil einer Reform nach den Wünschen der russischen Kaiserin zu überzeugen. Die Schwierigkeit bestand darin, dass die Kurländer ihren Nutzen aus Nachteilen der Livländer zogen: Billige Arbeitskräfte entlaufener Leibeigener aus Livland, günstige Seezölle für die Ausfuhr ihrer Güter über die kurländischen Ostsee-Häfen Windau und Libau, ein Stück Land an der Düna, deren Bedeutung als Handelsader mit der Übernahme der polnischen Valdaj-Höhen durch Russland stieg, zum Nachteil des livländischen Hafens Riga. Krüdeners Lateinkenntnisse erlaubten

ihm Verhandlungen über die lateinischen Gesetzestexte. In Reden vor dem Landstand wie in Einzelgesprächen erreichte er mit der „Handlungs- und Grenz-Convention“ vom 21.5.1783 die Hinnahme der Fahndung nach „Läuflingen“ durch russisches Militär als „freundliche Requisition“, die Zustimmung zum Verlust des Dünaufers und die Abstimmung von Einzugsgebieten mit dem livländischen Hafen Riga.

Krüdener hatte seine Fähigkeit bewiesen, auch in schwieriger Lage Gespräche zu führen, die zu dem von der Kaiserin gewünschten Ergebnis führten. Die Einverleibung Kurlands, dessen Kultur durch sächsisch-polnisch-französische Bindungen geprägt war, als „weitere 300 Meilen Ostseeküste in Unserer Tasche“ erfolgte 1795 im Ersuchen der kurländischen Ritterschaft an Katharina II., ihre Souveränin zu werden.

1784 wurde Krüdener als kaiserlicher *Ministre* mit Vollmacht in der Republik Venedig in die Politik einer Konsolidierung der russischen Seemacht eingebunden. 1774 war Russland mit dem Erwerb des Ausfuhrhafens Asow am Schwarzen Meer zum Partner Venedigs avanciert, dessen Bedarf an Hanf und Flachs zur Herstellung von Schiffstauen und Segeln stetig anstieg. Eine Überkreuzung russischer und venezianischer Vormachtsbestrebungen im östlichen Mittelmeer entstand 1770 nach dem Sieg des kaiserlichen Admirals Alexei Orlow über die osmanische Flotte vor Cesme.

Persönliche Gespräche mit hohen Amtsträgern der Republik über diese nicht ganz spannungsfreien Beziehungen waren untersagt. Gleichwohl konnte Krüdener diskrete Treffen auf dem venezianischen Festland, wo er ein Landhaus unterhielt, mit dem *Procuratore* Andrea Memmo arrangieren. Mit seinen hohen Repräsentationskosten korrespondierte der Verkauf seiner ostlivländischen Güter Kussen und Lubey für je 12.000 Thaler.

1787 führte ihn der Auftrag einer akuten Kriegsflankierung als *Ministre* mit Vollmacht in Kopenhagen an die Ostsee zurück. König Gustav III. von Schweden erklärte Katharina II. 1788 den Krieg und bedrohte St. Petersburg zur See. Otto Magnus v. Stackelberg war zu dieser Zeit *Ministre* der Kaiserin in Stockholm. Krüdener empfahl die Entsendung eines russischen Geschwaders in den Öresund, der als Verbindung zur Nordsee von strategischer Bedeutung war. Der dänische Regent Frederik (VI.) mobilisierte seine Flotte und ließ das südschwedische Schonen besetzen.

1793 unterzeichnete Eric Magnus v. Holstein im Auftrag der schwedischen Krone einen Vertrag mit Russland über die „vollkommene Ruhe der Ostsee als Binnenmeer“, dem sich Frederik anschloss. Krüdeners freundschaftliches Verhältnis zur einflussreichen dänischen Gräfin Reventlow trug zu seinem politischen Erfolg und zu seiner Trennung von Juliane v. Krüdener bei.

1795 wurde Burchard Alexis v. Krüdeners Mitwirkung an den Vorbereitungen für die russische Übernahme Kurlands und von Teilen Polens durch die Ernennung zum Wirklichen Staatsrat gedankt, dem 4. Rang in der russischen Rangtabelle, der dem Konteradmiral gleichgestellt war.

Im Herbst 1799 wurde Krüdener als *Ministre* nach Berlin beordert. Er bezog ein Haus in der Wilhelmstraße. Der dazu gehörige Gartenpavillon überstand übrigens die Zerstörung im 2. Weltkrieg und wurde in den Tierpark transferiert.

Nach knapp 30 Jahren Dienst im goldenen Beziehungsgeflecht Katharinas II. hatten sich die politischen Koordinaten für Burchard Alexis v. Krüdener verändert: Offerierte die 1796 verstorbene Katharina II. fähigen Persönlichkeiten Gelegenheiten,

Verdienste um sie zu erwerben, bestand ihr Nachfolger Paul I. nach verkürzter „altrussischer Sitte“ auf der Pflicht des Einzelnen für das Gemeinwohl Russlands. Für „Frieden, Ehre und Glück“ der Menschen im Namen einer „universellen Weisheit“ strebte Paul I. eine idealistische Raumordnungspolitik an, die ihm den Ersten Konsul Frankreichs, Napoleon Bonaparte, als geeigneten Partner erscheinen ließ, wie er ihm persönlich mitteilte. Preußen, das 1792 den Separatfrieden von Basel mit Frankreich schloss, sollte eine Annäherung vermitteln.

Pauls Instruktion an Krüdener, unter Beziehung des preußischen Sondergesandten Sprengporten Bonaparte in den „tiefen Friedenswunsch“ des russischen Kaisers einzubinden, war eine Umkehrung der Zielrichtung monarchischer Politik gegen die französische Revolution. Krüdener fand sich in einer persönlichen Inkongruenz zu seinem Auftrag. Er hielt auch für französische Emigranten ein gastliches Haus. So äußerte ein ehemaliger Page der 1793 hingerichteten Königin Marie Antoinette, Alexandre Graf Tilly, seine Wertschätzung, nicht zuletzt wegen dessen Kochs.

Zudem sollte Krüdener, der bisher in Rivalität zu den Vertretern Preußens agierte, nun an dessen Stärkung als Bündnispartner Russlands mitwirken, die allerdings bereits unter Katharina II. 1793 in der Konvention von St. Petersburg über die „Wiederherstellung der polnischen Verfassung“ gegen die Maikonstitution des letzten polnischen Königs Stanislas Poniatowski und 1795 mit der Teilung Polens angelegt wurde, an der er selbst mitgewirkt hatte. Im Januar 1800 hatte er die Hochzeit der Zarentochter Elena Pavlovna mit Friedrich Ludwig Herzog von Mecklenburg-Schwerin in Berlin auszurichten, einem Verwandten der preußischen Königin Luise. Glanzvolle Feiern seines Souveräns waren Krüdener ein persönliches Anliegen. Die Aufwertung des preußischen Hofes durch die Verbindung mit der kaiserlichen Familie widersprach jedoch der bisherigen russischen Richtlinie einer politischen Balance in Europa. Krüdener hegte gegen die Anerkennung der Gebietsansprüche Preußens als Ausgleich für linksrheinische Verluste an Frankreich auf Kosten anderer Reichsfürsten, vor allem Österreichs, eine entschiedene Abneigung.

Die französische Königsfamilie, der er in Mitau Asyl gewährt hatte, warf Paul I. an einem kalten Februartag 1801 hinaus. Seine Instruktion an Krüdener, dem preußischen König zu erklären, er möge sich mit der Besetzung des in Personalunion mit England verbundenen Kurfürstentums Hannover schadlos halten, rief eine gefährliche Lage hervor. Der englische Admiral Nelson erzwang durch die Belagerung Kopenhagens die Einfahrt eines englischen Flottenverbandes in die Ostsee und nahm Kurs auf St. Petersburg. Dies war der Anlass zum bekannten Ende Pauls I. am 22. März 1802.

Der Regierungsantritt seines Sohnes Alexander I. brachte keine grundsätzliche Änderung für die russischen *Ministres*. Alexander I. schloss zwar Frieden mit England; seine Haltung gegenüber Napoleon Bonaparte war jedoch im wesentlichen unverändert, seine Beziehung zu Friedrich Wilhelm III. von Preußen sogar um eine persönliche Note vertieft. Er setzte sich über seinen außenpolitischen Berater Viktor Kocubey und dessen Ziel der Balance der Reichsfürsten zur Minderung des Einflusses eines jeden, ohne Bevorzugung Österreichs oder Preußens, hinweg. Während sein *Ministre* Krüdener scharfen Protest gegen die Hinzuziehung Frankreichs in der Entschädigungsfrage Preußens einlegte, das dadurch Spiel gewann, erklärte Alexander I. sein Einverständnis.

Der Kaiser zog die Beziehung Russlands zu Preußen an sich und setzte seinen Schwager, den Herzog von Mecklenburg, als Vermittler ein. Er entzog der Politik seiner

Diplomaten den Boden und legte ihnen die Einsicht nahe, dass sie gerade mit den von Katharina II. so geschätzten Eigenschaften nicht in sein System passten. Am ehesten hörte er den Rat naher Freunde und Verwandter.

Der 13. Juni 1802 war ein sehr heißer Tag in Nordeuropa. Der russische Kaiser war bei König Friedrich Wilhelm III. von Preußen im Haus des dänischen Konsuls in Memel zu Besuch. Kocubey, der den Herzog von Mecklenburg für einen „*sot du premier ordre*“ [„Idioten ersten Ranges“] hielt, verdankte ausgerechnet dessen Fürsprache, dass er den Kaiser begleiten durfte.

Dagegen war der preußische Außenminister Haugwitz in Berlin zurückgeblieben, ebenso wie der russische *Ministre* Krüdener, der ihn wegen der „*enormité*“ der preußischen Ansprüche nicht ausstehen konnte. Burchard Alexis v. Krüdener unternahm in der auch abends anhaltenden Hitze einen Spaziergang Unter den Linden, seinen letzten, wie sein damals 22-jähriger Assistent Karl Graf Nesselrode schrieb. Als Berater und späterer Kanzler der Kaiser Alexander I. und Nikolaus I. nahm dieser die monarchische antirevolutionäre Politik wieder auf und setzte sie bis ins hohe Alter fort.